

♂ eine schwächer entwickelte Körnelung besitzen. Alle Arten besitzen auf ihrer Ventralseite außer der Körner- und Punktskulptur in beiden Geschlechtern noch eine sehr feine, gleichmäßig entwickelte Mikroskulptur: eine Chagrinierung mit annähernd isodiametrischen Maschen, die den Glanz der Sternite etwas abschwächt, und bei 15—20maliger Lupenvergrößerung und guter Beleuchtung eben noch deutlich zu erkennen ist.

3. *Otiorrhynchus Maderianus* m.

Der von mir unter diesem Namen in der »Wiener Entom. Zeitung«, Bd. XL, Heft 5—10 (15. Dezember 1923), p. 140, beschriebene *Otiorrhynchus* ist der Beschreibung und Herkunft nach dieselbe Art, die Lona an gleichem Orte, Bd. XL, Heft 1—4 (15. April 1923), p. 64, als *O. Schaubegeri* beschrieben hat. Ich habe die Beschreibung meines *O. Maderianus* an die Redaktion lange bevor ich das betreffende Heft der Zeitung erhalten hatte, eingesandt. Die Art hat, weil früher publiziert, Lona's Namen zu führen.

Bemerkungen über einige griechische *Acalles*-Arten und Beschreibung einer neuen Art.

Von Prof. Dr. Karl A. Penecke (Cernauti, Rumänien).

In einer Bestimmungssendung des Herrn Emil Moczarski liegen mir zahlreiche von ihm in Griechenland gesammelte *Acalles* vor, die mir zu folgenden Zeilen Anlaß geben. Sie gehören vier Arten an: *A. (Acallocrates) denticollis* Germ. vom Parnass, *A. (Echinodera) validus* Hampe vom Pelion und der Umgebung von Athen, *A. (Echinodera) Brisouti* Rtrr. ebendaher und *A. (Acalles) fissicollis* sp. nov. gleichfalls vom Pelion und der Umgebung von Athen.

1. *Acalles Brisouti* Rtrr. Solari (Annali d. Mus. civ. di storia natural. di Genova, Ser. 3, Vol. III [XLIII], 1907) beginnt die Besprechung dieser Art (p. 546) mit einer Frage: „È specie a sè oppure una razza di *variegatus*?“ und er führt weiter aus, daß der Habitus („aspetto“) in den meisten Fällen für die erstere Meinung, der Mangel an durchgreifenden und unveränderlichen Merkmalen für die letztere Auffassung spräche. Er sieht den Haupt-

unterschied darin, daß bei *A. variegatus* der 10. Punktstreifen der Flügeldecken getrennt vom 9. bis gegen die Flügeldeckenspitze verlaufe, bei *A. Brisouti* jedoch in seinem hinteren Teile mit dem 9. verschmelze. Dies Merkmal sei aber ebensowenig konstant als die Länge des zweiten Gliedes der Fühlergeißel, die gleichfalls als Unterscheidungsmerkmal zwischen den beiden Arten herangezogen wurde. Habituell unterscheidet sich *A. Brisouti* von *A. variegatus* durch rauheres Integument, längere Beborstung usw. Paul Mayer (Wiener Ent. Ztg. 1915, p. 397) sagt: „*Brisouti* Rtrr. darf sicher nur als eine Form des *variegatus* Boh. angesehen werden“ auf Grund der Untersuchung von 107 von Paganetti auf Korfu gesammelten *Acalles*, von diesen „gehören 50 Exemplare zu *variegatus* Boh., 57 Exemplare zu *Brisouti* Rtrr., Übergangstiere sind vorhanden“.

Ich bin gegenteiliger Meinung und halte beide Formen für gesonderte Arten. Es ist ja vollständig richtig, daß die Ausbildung des 9. und 10. Punktstreifens eine variable ist. Bei vielen Exemplaren, namentlich der „var.“¹⁾ *major* Sol. vereinigt sich der 10. mit dem 9. Punktstreifen hinter der Mitte meist in der Höhe der Mittelhüften, mitunter auch weiter hinten, vollständig und das von ihnen eingeschlossene 10. Intervall keilt hier spitzwinkelig aus (*A. Brisouti* sensu Solari), bei vielen anderen Exemplaren setzt sich der 10. Punktstreifen, allmählich viel feiner werdend, bis gegen die Flügeldeckenspitze fort und erlischt hier ohne sich mit dem 9. Streifen zu vereinigen (*A. variegatus* sensu Solari), dabei verschmälert sich allmählich das sie trennende Intervall. Bei einzelnen Stücken aber nähern sich wohl beide Streifen an der Vereinigungsstelle des normalen *Brisouti* und treten dann wieder etwas auseinander, ohne sich jedoch zu vereinen. Bei einem Exemplare meiner Sammlung findet an dieser Stelle für eine kurze Strecke wirklich eine Vereinigung statt (das sind wohl die „Übergangstiere“ sensu Meyer). Für mich ist dies nur ein Hinweis darauf, daß eben dieses Merkmal für die Trennung der beiden Arten unbrauchbar ist. In der Art der Beschuppung und Beborstung finde ich aber in meinem Materiale keine Übergänge. Das Schuppenkleid des *A. variegatus* besteht aus ein wenig kleineren, dicht dem Untergrunde angeschmiegtten Schuppen; die Punktstreifen der Flügeldecken sind etwas weniger tief eingedrückt und besitzen

¹⁾ Ist nicht einmal eine Aberration, da alle *Acalles*-Arten in der Größe sehr schwanken.

etwas kleinere Punkte, die Flügeldecken-Intervalle erscheinen daher bei *A. variegatus* breiter und flacher als bei *A. Brisouti*. Vor allem aber sind die Borsten der Borstenreihen der Flügeldecken-Intervalle bei *A. Brisouti* beiläufig doppelt so lang als bei *A. variegatus*, steiler aufgerichtet, namentlich auf der vorderen Hälfte der Flügeldecken, wo sie bei *A. variegatus* sehr schräg nach rückwärts geneigt sind und sich mit ihrer Spitze nur sehr wenig vom Untergrunde abheben, während sie bei *A. Brisouti* auch hier, wenn auch etwas nach hinten geneigt, doch steil abstehen. Hierin finde ich keine „Übergangstiere“. Für die Selbständigkeit beider Arten spricht auch ihr gemeinsames Vorkommen auf Korfu und in Dalmatien. P. Meyer konnte seine 107 Exemplare von Korfu auf beide Arten restlos verteilen (50 u. 57), was blieb ihm als „Übergangstiere“ übrig? In der Umgebung von Split (Spalato) sammelte ich unter zahlreichen *A. Brisouti* mehrere Stücke des *A. variegatus* gleichzeitig an derselben Stelle ohne „Übergangsformen“. Auch auf der Insel Lesina erbeutete ich ein typisches Stück des kurzborsteten *A. variegatus*. Diese dalmatinischen Exemplare stimmen vollständig mit den *A. variegatus* aus Mittel-Italien und von der Insel Elba meiner Sammlung überein. Es sind kleine Individuen mit sehr kurzen Borsten, vollkommen dem Untergrunde angeschmiegtter Beschuppung, breiten, ebenen Flügeldecken-Intervallen und relativ feinen Punktstreifen, und habituell von den mitvorkommenden *A. Brisouti* schon makroskopisch zu unterscheiden.

2. *Acalles validus* Hampe. Solari führt in seinen wertvollen „Studiî sugli *Acalles*“ (l. c.) als Verbreitungsgebiet dieser Art Ungarn, Siebenbürgen und Rumänien an, also das Gebiet der Ost-Karpathen. Paul Meyer (Wiener Ent. Ztg. 1915, p. 397) fügt noch Bosnien hinzu. Sein Verbreitungsgebiet reicht aber nach den Aufsammlungen des Herrn Emil MoczarSKI noch weiter nach Süden, bis Mittel-Griechenland. Von ihm wurden zahlreiche Stücke auf dem Pelion in Thessalien, einige in Attica, in der Umgebung von Athen erbeutet. Diese griechischen Stücke zeigen keinen wesentlichen Unterschied von denen der Ost-Karpathen. Das für die Art charakteristische Merkmal, die leichte Einschnürung der Flügeldeckenseiten unmittelbar hinter der Schulterecke, wodurch der Basalrand der Flügeldecken an seinen beiden Außenenden wulstförmig abgesetzt erscheint, ist bei ihnen besonders stark ausgeprägt. Die Färbung des Integumentes ist fast durchgängig bei diesen griechischen Stücken eine sehr helle. Übrigens variiert die

Einschnürung der Flügeldeckenseiten hinter der Schulter etwas im Maße ihrer Ausbildung. Durchschnittlich am wenigsten deutlich ist sie bei den Tieren aus dem Banat (Herkulesbad), stark entwickelt bei denen aus der Bukovina, wo die Art im Karpathen-Vorlande die häufigste der Gattung ist und wo sie im abgefallenen Laube der Buchenwälder, namentlich aber aus solchem unter Buschwerk von *Corylus* fast das ganze Jahr hindurch oft in großer Anzahl mittels des Siebes zu erbeuten ist. Es ist das Vorkommen dieser Art in Bosnien und Griechenland wieder ein neuer Beweis für den Zusammenhang der Fauna der Ost-Karpathen mit der des Balkan. (Vergl. K. Daniel, Münchener Kol. Z. III, p. 133.)

3. *Acalles fissicollis* sp. nov. Ein neuer *Acalles* (s. str.) aus der Verwandtschaft des *A. Aubei* Boh. (II. Gruppe Solari's). Von allen Arten der Gruppe durch die auffallend tiefe Mittelfurche des Halsschildes verschieden, neben der sich die beiden Seitenteile der Halsschildscheibe kissenförmig aufwölben. In dem buntscheckigen, dichten Schuppenkleide stimmt er mit *A. roboris* Curt. und *A. Aubei* Boh. überein, in der Körperform mit letzterer Art, in der Durchschnittsgröße steht er zwischen beiden Arten, doch variiert auch hier, wie bei den meisten *Acalles*-Arten, die Größe ganz bedeutend. Das kleinste mir vorliegende Stück mißt (s. r.) $2\frac{1}{2}$ mm, das größte etwas über 4 mm in der Länge, die meisten Tiere schwanken zwischen 3 und 4 mm.

Kopf, Rüssel und Fühler mit *A. Aubei* übereinstimmend, doch scheint mir der Rüssel durchschnittlich um ein Weniges kürzer und breiter zu sein. Der Halsschild ist in seiner größten, vor der Mitte gelegenen Breite beiläufig so breit als längs der Mittellinie lang, dessen Vorderrand kragenförmig abgesetzt. Dadurch, daß der Vorderrand des Halsschildes stark bogenförmig vorspringt, ist der Kragen in der Mitte breit, an den Seiten schmal, sein Mittelteil ist eben, an den Seiten fällt er steil ab; bei der Ansicht von oben ist seine seitliche Begrenzung parallel der Längsachse des Körpers. Hinter dem Kragen erweitert sich die Umfassungslinie des Halsschildes mit einem stumpfen, einspringenden Winkel fast geradlinig schräg nach außen und rückwärts bis zur hinteren Grenze des ersten Drittels der Gesamtlänge des Halsschildes um von hier geradlinig und parallelseitig bis zu den rechtwinkligen Hinterecken zu verlaufen, der ausspringende, stumpfe Winkel an dieser Umbiegungsstelle ist mehr oder weniger ver-rundet. Die hinter dem Kragen gelegene Scheibe des Halsschildes

hat daher die Gestalt eines querliegenden Rechteckes mit abgestumpften vorderen Ecken. Sie wird ihrer ganzen Länge nach durch eine tiefe, im Querschnitte dreieckige Mittelrinne in zwei neben einander liegende Hälften geteilt, die kissenförmig gewölbt, sowohl gegen außen als auch gegen die Mittelfurche steil und gerundet abfallen, während sie der Länge nach fast eben sind und sich nur hinten ein wenig gegen den Hinterrand des Halsschildes absenken. Die Flügeldecken sind breit-elliptisch, ihr Basalrand so breit als der Hinterrand des Halsschildes ohne Spur einer Abschnürung, ihre Schulterecken breit verrundet, hinten gemeinsam abgerundet. Querüber sind sie zusammen stark gewölbt, der Länge nach ebenfalls gleichmäßig gewölbt. Die Linie ihres Längsprofils längs der Naht steigt in sehr sanftem Bogen von der Basis bis gegen die Mitte ein wenig an und fällt dann mit immer stärker werdender Krümmung nach hinten ab und ist in ihrem hintersten Teile senkrecht gegen die Bauchfläche des Tieres gerichtet.

Die Skulptur der Oberseite ist, soweit dies das dichte Schuppenkleid erkennen läßt, eine dichte, mäßig feine Punktierung, die auf der Halsschildscheibe am stärksten ist. Nur der Apikalteil des Rüssels ist kahl und glänzend und nur mit sehr feinen Pünktchen schütter überstreut, die gegen hinten größer und stärker werden und allmählich in die dichte und gröbere Punktierung der Rüsselbasis übergehen. Die Punktstreifen der Flügeldecken sind mäßig tief mit großen grubchenförmigen Punkten, die auf dem Flügeldeckenabfalle allmählich etwas an Größe abnehmen, aber bis zum Hinterrande reichen; nur im 9. Streifen verkleinern sie sich nach rückwärts stark und erlöschen vor der Flügeldeckenspitze gänzlich, so daß dieser Streifen die Nahtspitze selbst nur als feine eingeritzte Linie erreicht. Ein 10. Punktstreifen fehlt gänzlich, in seltenen Fällen ist er durch eine Verdoppelung des 2. oder des 2. und 3. Punktes des 9. Streifens nahe der Basis angedeutet. Die Flügeldecken-Intervalle sind wenig breiter als die Punktstreifen, querüber, mit Ausnahme des ersten neben der Naht, der flach ist, gewölbt, der 2. und 4. etwas stärker als die anderen und daher schwach rippenförmig erhaben.

Das dichte Integument der Oberseite ist dem des *A. Aubei* und *roboris* gleich und läßt nur den Apikalteil des Rüssels und die anschließende vordere Partie des Basalteiles desselben frei. Es wird aus unregelmäßig gestalteten und verteilten Gruppen von schwarzbraunen und lehmgelben runden Schuppen gebildet,

die dicht an einander schließen und den Untergrund vollständig decken. Schwarze Borstenhöcker von der Art wie bei *A. roboris* befinden sich auf dem Halsschilde und den Flügeldecken: Ein Paar steht in der Mitte des Vorderrandes des Halsschildes, der schmale, sie trennende Zwischenraum täuscht eine Fortsetzung der Mittelfurche der Halsschildscheibe auf den Halsschildkragen und eine Einkerbung der Mitte des Vorderrandes vor. Je ein etwas größerer Borstenhöcker steht rechts und links vom Vorderende der Mittelfurche der Halsschildscheibe, bei einigen Exemplaren ist noch ein zweites Paar auf der Halsschildscheibe in der Mitte zwischen dem vorderen Paar und dem Hinterrande des Halsschildes angedeutet. Ein langer, wulstförmiger Borstenhöcker steht auf der Basis des 3. Intervalles der Flügeldecken, genau hinter den Borstenhöckern des Halsschildes, ein ähnlicher, schwächer entwickelter, auf der Basis des 5. Intervalles; hinter der Mitte der Flügeldecken befindet sich je ein kleiner, schwarzer Borstenhöcker auf dem 2. und 4. Intervalle, von denen das Höckerpaar des 2. Intervalles deutlicher ist und weiter hinten liegt als das oft nur angedeutete des 4. Intervalles der Flügeldecken. Das 11. Intervall der Flügeldecken (ihr Seitenrand) ist kahl, unpunktirt, und durch eine sehr feine Chagrinerung matt-seifenglänzend, nur an der Flügeldeckenspitze, von dort an, wo im 10. Punktstreifen die Punkte erlöschen, ist auch das 11. Intervall, so wie sein benachbartes, dicht mit sehr kleinen Schüppchen bedeckt. Die Unterseite des Käfers, seine Beine und Geschlechtsauszeichnungen sind gleich gebildet wie bei *A. Aubei*.

Zum Vergleiche heranzuziehen wäre noch der mir in natura unbekannt *A. Solarii* Fiori. Dieser unterscheidet sich aber nach Solari's Darstellung durch den im hinteren zweiten Drittel schräg verengten, nicht paralleseitigen Halsschild, kurzovale, nur wenig länger als zusammen breite, auf dem Rücken abgeflachte Flügeldecken mit rechtwinkligen Schulterecken, deren Basis viel breiter ist als die Halsschildbasis.

Acalles fassicollis wurde von Herrn Emil MoczarSKI in der Umgebung von Athen und auf dem Pelion in Thessalien gesammelt; von ersterem Fundorte liegen mir 6, von letzterem 15 Exemplare vor. An den Tieren beider Fundorte ist nicht der geringste Unterschied wahrzunehmen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: [43](#)

Autor(en)/Author(s): Penecke Karl Alphons Borromäus Josef

Artikel/Article: [Bemerkungen über einige griechische Acalles-Arten und Beschreibung einer neuen Art. 13-18](#)